



BDFL-Pressewart Horst Hülß in der Pressekonferenz, hier mit Markus Weinzierl und Andreas Rettig.

Pressekonferenz: BDFL-Experten im facettenreichen Interview

BDFL-Pressewart Horst Hülß und sein Nachfolger Marcus Dippel führten zusammen mit Vertretern der Medien ein Interview mit BDFL-Präsident Lutz Hangartner, DFB-Sportlehrer Bernd Stöber, dem designierten DFL-Geschäftsführer Andreas Rettig sowie den Bundesligatrainern Christian Streich und Markus Weinzierl

Horst Hülß

Lutz Hangartner, nach insgesamt zehn Jahren als Erster Vizepräsident bist Du heute Präsident des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer – welche Aufgaben willst Du nun anpacken?

Lutz Hangartner

In der Zeit, in der Horst Zingraf Präsident war, hat sich der BDFL wunderbar weiterentwickelt und ist daher jetzt auf einem aktuellen Stand. Insofern ist momentan ein guter Kurs angeschlagen, zumal ich als Vizepräsident immer auch in diese Entwicklung mit einbezogen wurde. Man kann sicherlich immer noch an der einen oder anderen Stellschraube drehen, aber das Gesamtkonzept des Bundes Deutscher Fußball-Lehrer ist zeitgemäß und muss im Moment nicht auf einen völlig neuen Stand gebracht werden.

Horst Hülß

Markus, momentan befindet Ihr Euch mit dem FC Augsburg in der Vorbereitungsphase, wie läuft die gerade ab?

Markus Weinzierl

Zum aktuellen Stand bin ich sehr zufrieden. Die Testspielergebnisse will ich nicht zu hoch bewerten, denn die Leistung in diesen Partien hat gestimmt. Die Vorbereitungsphase ist in diesem Jahr sehr lang und dadurch schwieriger zu gestalten, aber ich hoffe es gelingt uns, im ersten Spiel hundertprozentig fit zu sein.

Horst Hülß

Christian, dieselbe Frage an Dich – wie sieht die Vorbereitung beim Freiburger SC aus?

Christian Streich

In der Regel sind immer alle Trainer in der Vorbereitung zufrieden und ich bin es natürlich auch. Die Spieler arbeiten hervorragend mit und wenn man an einem Tag zwei gute Einheiten absolviert hat, dann ist man abends ganz zufrieden mit dem positiv verlaufenen Tag. Bei den Testspielen hatten wir zuletzt zwei Gegner, die nicht mit ihrer ersten Garnitur angetreten sind. Insofern ist es schwierig, eine Aussagekraft aus dem Verlauf und dem

Ergebnis dieser Spiele zu erwarten und unseren aktuellen Stand exakt zu verorten.

Horst Hülß

Bernd, Du hast die EM-Analyse des DFB vorgestellt. Kann man denn daraus Probleme der deutschen Nationalmannschaft in naher Zukunft erkennen, oder gibt es vielleicht gar keine?

Bernd Stöber

Das Hauptproblem besteht darin dass es Zeit wird, mal wieder einen Titel zu holen. Die ganze Welt lobt unsere Nationalmannschaft als eine Top-Truppe: Was für eine junge Mannschaft wir haben und welche Talente dahinter noch verfügbar sind. Aber unsere Mannschaft muss ihre Qualität auch beweisen. Diesen Beweis anzutreten hat man sich in dieser EURO vorgenommen, es hat bis ins Halbfinale gut geklappt, was durchaus eine tolle Leistung darstellt. Aber das Tüpfelchen auf dem i fehlt doch noch.



Stöber: „Die ganze Welt lobt unsere Nationalmannschaft als eine Top-Truppe.“

Horst Hülß

Sind die Voraussetzungen dafür gegeben?

Bernd Stöber

Die Voraussetzungen sind sensationell! Wir haben eine enorme Qualität an jungen Spielern zur Verfügung, die noch nicht am Ende ihrer Entwicklung angekommen sind. Sie können durch regelmäßige Einsätze in der Bundesliga und im internationalen Fußball noch weitere Erfahrungen sammeln. Ich glaube, in den nächsten Jahren wird die Auswahl an Spielern für die Nationalmannschaft genauso gut bleiben, wie sie jetzt ist. Aber es muss eben irgendwann auch einmal der nächste Schritt kommen.

Pressefrage

Sie sagten, die ganze Welt weiß, wie gut unsere Nationalmannschaft ist und was wir an jungen Spielern in der Hinterhand haben. Wie sieht das denn in anderen Ländern wie Spanien oder Frankreich aus – kennt man deren Nachwuchs?



Stöber: „Jeder, der sich einem Wettbewerb stellt, will den Titel holen.“

Bernd Stöber

Ja, die haben tolle Jungs!

Pressefrage

Kann man denn dann davon ausgehen, dass wir wirklich den Titel anstreben können und muss es denn immer der Titel sein?

Bernd Stöber

Ich glaube, jeder, der sich einem Wettbewerb stellt, möchte im Idealfall den Titel holen. Das war ja auch nicht nur ein Anspruch, der von außen an die Mannschaft herangetragen wurde, sondern die Mannschaft inklusive ihrer Führung war

von sich aus so weit zu sagen, dass sie den Titel möchte. Ich glaube, das ist ein Vorhaben, das man immer haben muss, sonst braucht man gar nicht anzutreten. Man muss auf der anderen Seite aber auch gerade in Europa erkennen, dass die Unterschiede minimal sind und wenn das Turnier vier Wochen später ausgetragen werden würde, wären vielleicht auch andere Mannschaften unter den letzten vier Teams. Aber dieser Wunsch und das Bestreben, an der Spitze zu sein, ist ganz natürlich. Spanien wurde nicht umsonst erneut U19-Europameister, bei denen wachsen gute Leute nach.

Marcus Dippel

Du hast den Europameister Spanien ja sechsmal beobachtet, was macht diese Mannschaft denn so besonders?

Bernd Stöber

Erst einmal die individuelle Klasse der einzelnen Spieler. Sie verstehen, diese individuelle Klasse in die Mannschaft einzubringen. Sicherlich aber auch die Tatsache, dass die Mannschaft letztlich eine Auswahl aus nur zwei Clubs ist. Das heißt, dass das Verständnis der Spieler untereinander über die Jahre gewachsen ist. Herausragend ist auch die mentale Stärke dieser Mannschaft, die ja bereits alles erreicht hat. Man kann nicht mehr gewinnen, als sie es bereits getan hat und dennoch sind die Spieler genauso engagiert wie in der ersten Minute. Ich habe noch die Szenen nach dem EM-Sieg vor Augen, als sie ihre Familien aufs Feld holten und eine bodenständige Natürlichkeit und Volksnähe zeigten, trotz der Erfolge, die sie bereits erzielt haben. Das ist eine tolle Kombination.

Horst Hülß

Andreas, Du warst die ganze Zeit beim ITK dabei, wie sind Deine Eindrücke?

Andreas Rettig

Insgesamt ist die Veranstaltung immer herausragend. Auf der einen Seite kann man viele gute Kontakte knüpfen und das Netzwerk pflegen. Wenn Trainer aus dem Amateur- und dem Profibereich abends zusammensitzen, dann findet das mit einer Art Teamgeist statt, der sehr besonders ist. Andererseits bin ich froh, dass ich als Fußballlehrer nicht mehr auf dem Platz stehe, denn man merkt in dieser Veranstaltung, was sich in allen Bereichen des Sports verbessert hat und wie wichtig es ist, bei diesen Entwicklungen am Ball zu bleiben. Insgesamt nehme ich also sehr viele positive Eindrücke mit.

Marcus Dippel

Du hast ja das Spannungsfeld zwischen Trainer und Manager, eines der ITK-Hauptthemen, selbst erlebt. Wie hast Du denn Deine Rolle als Manager gesehen?

Andreas Rettig

Ich habe mich immer als Partner und Helfer des Trainers gesehen und nicht als Vorgesetzter, der Kraft Organigramm in der Geschäftsführung angesiedelt ist. Ich glaube, der Manager hat alles dafür zu tun, dass der Trainer in Ruhe arbeiten kann. Leider befindet man sich im Profifußball oftmals auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten, inso-



Rettig: „Der Trainer muss nach außen hin unangefochten der Chef im Ring sein.“

fern ist es oft ein Problem, eine Einheit darzustellen. Der Trainer muss nach außen hin unangefochten der Chef im Ring sein, im Innenverhältnis kann man auch einmal aneinander geraten, wenn es der Sache dient.

Pressefrage

Ich würde dieses Thema gerne aufgreifen. Auch in der Bundesliga gibt es ja teilweise Doppelfunktionen aus Trainer und Manager, ist das ein Trend?

Markus Weinzierl

Ich glaube, das erfolgreiche Modell besteht immer noch aus der Doppelspitze mit zwei starken Persönlichkeiten, die sich ergänzen und gut verstehen. Wenn sie so arbeiten, wie Andreas es beschrieben hat, dann kann der Trainer ohne Reibungsverluste arbeiten, wodurch am Ende oft ein gutes Resultat erreicht wird. Die wenigen Beispiele in der Bundesliga mit der Doppelfunktion einer Person mögen auch ihre Berechtigung haben, aber ich favorisiere das klassische Modell.

Pressefrage

Was kann man denn als Bundesligatrainer aus der Europameisterschaft mitnehmen? Spielen jetzt alle ein bisschen spanischer und sind auf Ballbesitz aus?

Christian Streich

Ich kann mich gut an die Kritik erinnern, die nach einem Spiel der Spanier in allen Medien dominierte. Da wurde berichtet, dass das Spiel auf Ballbesitz langweilig sei, dass es nicht zielorientiert wäre und dass das Spiel ohne Stürmer problematisch sei. In der spanischen Presse wurde der Trainer Del Bosque massiv angegriffen. Jetzt hat Spanien die Europameisterschaft 2012 gewonnen und alles dreht sich wieder darum, wie schlau es wäre, auf Ballbesitz zu spielen. Diese

Form der Berichterstattung ist ein Problem, das auch die deutsche Mannschaft schwer betroffen hat. Es lastete ein hoher Druck auf dem deutschen Nationalteam, weil alle Medien den Titel gefordert haben. Wenn man dann als eine der besten vier Mannschaften ein Halbfinale verliert, dann ist dieses Vorgehen, wie es die gesamte Presselandschaft gegenüber der Nationalmannschaft und deren Trainer zeigte, völlig unverständlich. Im Nachhinein lässt sich auch leicht fachsimpeln, ob taktische Alternativen sinnvoller gewesen wären. Ich kann nicht verstehen, warum aufgrund eines Spiels die Arbeit mehrerer Jahre so überzogen verurteilt wurde. Es kann nun mal passieren, dass der Gegner in einem Spiel besser ist als die eigene Mannschaft.

Pressefrage

Kann man denn aus der Europameisterschaft etwas Konkretes für den Bundesligaalltag mitnehmen?

Markus Weinzierl

Bei der Europameisterschaft waren sehr viele Varianten zu sehen. Italien spielt mal mit einer Dreierkette und stellt dann plötzlich wieder um. Diese Variabilität ist ein Trend für die Zukunft, der in den letzten Turnieren be-



Weinzierl: „Die EURO 2012 hat den Trend zur Variabilität untermauert.“

kleinere Vereine, deren Investitionen auf dem Transfermarkt begrenzt sind, gezwungen, den Spagat zwischen System und Spielermaterial zu leisten?

Andreas Rettig

Eines ist klar, und das hat nichts mit der Spielklasse zu tun: Die vorhandenen Spieler bestimmen das System. Man kann nur das spielen, was mir die Personalsituation anbietet.

Bernd Stöber

Das System ist ja nur die Karosserie. Entscheidend sind der Motor und die Kupplung und das sind die Spieler. Wir können alle von Spanien oder von Barcelona schwärmen, aber dazu braucht man halt auch die Spieler, die in der Lage sind, den Ball so lange in den eigenen Reihen zu halten.

Pressefrage

Aber der Trainer benötigt doch eine Spielidee?

Bernd Stöber

Aber diese Spielidee muss zu der Qualität der Spieler passen. Eine Idealvorstellung hätten wir alle, aber sie muss auf die Realität angepasst sein.

Pressefrage

Muss man sich dann, je tiefer man in der Bundesliga steht, umso mehr an den Spielern orientieren?

Bernd Stöber

Man muss sich immer an dem orientieren, was zur Verfügung steht, völlig unabhängig von der Spielklasse und dem Tabellenstand. In niedrigeren Spielklassen spielt man ja auch gegen entsprechende Gegner, die Relation der Mannschaftsstärken zueinander bleibt daher innerhalb der Liga immer gleich. Was ich viel wichtiger finde ist, was wir aus solchen Turnieren letztlich für die Nachwuchs- und auch die Trainerausbildung herausziehen können. Diese Turniere zeigen uns in regelmäßigen Abständen, wohin der Fußball sich entwickelt. In der Trainerausbildung und in den Nachwuchsleistungszentren der Bundesligisten haben wir dann die Aufgabe, anhand des aus den Analysen gewonnenen Wissens auf den Fußball von morgen vorzubereiten.



Stöber: „Wir haben die Aufgabe, für den Fußball von morgen auszubilden.“

reits abzusehen war. Damit kann man auf spezielle Situationen reagieren. Ansonsten waren die Trends nicht so neu.

Pressefrage

Kann man denn ein solches System einfach kopieren oder ist man doch von dem Spielermaterial abhängig? Inwieweit sind gerade

Pressefrage

Für das aktuelle Tagesgeschäft in der Bundesliga halten sich die Erkenntnisse aus einer Europameisterschaft also in Grenzen?

Bernd Stöber

Es ist ja nicht so, als ob auf einmal der Fußball ganz anders wäre. Wir haben die letzten Turniere intensiv beobachtet und ausgewertet, es waren immer nur Details, die sich verändern. Die EURO 2012 war sicherlich eine Europameisterschaft, die bestimmte Trends untermauert hat, aber grundsätzliche Neuerungen waren nicht vorhanden.

Pressefrage

Eine andere Frage zur Bundesliga: Kann die Dortmunder Dominanz weiter Bestand haben oder rüsten die Bayern so weit auf, dass sie sich wieder an die Spitze setzen?

Andreas Rettig

Da sind wir vielleicht die falschen Ansprechpartner, denn ich habe die aktuelle Mannschaft bislang auch nur im Fernsehen beobachten können. Ich sehe den BVB mit seiner Spielweise gerne, aber ob sie am Ende besser sind als die Bayern kann niemand beantworten.

Markus Weinzierl

Die Spielweisen von Dortmund und Bayern sind auf jeden Fall schön anzusehen. Es wird interessant sein zu beobachten, wie sich diese Konstellation weiter entwickelt.

Lutz Hangartner

Jürgen Klopp gehört ja auch zu unserer Gemeinschaft im Bund Deutscher Fußball-Lehrer, daher kenne ich seine Philosophie ein wenig. Ich finde es großartig, was er in Dortmund leistet. Mir gefällt sein Konzept, mit jungen hungrigen Spielern etwas aufzubauen und ich glaube, das war für ihn viel leichter als Coach bei Bayern München zu sein. Dort muss man versuchen, Weltstars unter einen Hut zu bringen. In Dortmund gibt es nicht den ganz großen Spieler, der nur nach vorne agiert und nach hinten keine Aufgaben erfüllt. Dort gilt die Bereitschaft, 90 Minuten für das Team zu laufen. Das entspricht auch dem Freiburger Stil, wo ebenfalls junge Kerle ins kalte Wasser geworfen werden, die sich freischwimmen müssen und dies erstaunlich schnell schaffen. Bayern und Dortmund arbeiten nach zwei völlig unterschiedlichen Konzepten und man schätzt Bayern München, wenn sie Deutschland in der Champions League immer wieder hervorragend vertreten. Aber ich finde es schön zu sehen, dass auch mit anderen Mitteln etwas zu holen ist. Nicht nur mit Top-Leuten, die aus ganz Europa zusammengekauft werden.

Pressefrage

Wird Freiburg dann auch bald Deutscher Meister?

Christian Streich

Wahrscheinlich vorerst nicht, unsere Aufgabe liegt woanders. Es geht darum, wie variabel die Spieler agieren können. Es ist sehr interessant, was Lucien Favre in einem Zeitungsinterview sagt: Kann ein Spieler der Komplexität des Gladbacher Spiels nicht folgen, dann könne er in seiner Mannschaft nicht spielen. Analytierte man Gladbach, so wurde tatsächlich bestätigt, wie variabel ein-

zelne Spieler und die ganze Mannschaft gewisse Handlungsmuster auf dem Platz erkennen ließen. Ein anderes



Streich: „Die Entwicklung im komplexen Fußball geht zur Variabilität der Spieler.“

Beispiel: Wenn ein außergewöhnlicher Fußballspieler wie Ibrahimovic in Barcelona nicht zurecht kommt und Barcelona auch nicht mit ihm, dann offenbart das eine gewisse Philosophie. Offensichtlich haben Pep Guardiola und sein Stab gesagt, sei möchten lieber nicht mit zehn Spielern um den Weltklassemann Zlatan Ibrahimovic spielen, sondern stattdessen mit elf Spielern offensiv kombinieren und defensiv kooperieren. Sie wurden so zur besten Mannschaft der Welt. Wenn selbst auf diesem Niveau eine Mannschaft alle elf Spieler eingebunden haben möchte, dann spricht das Bände. Um der Komplexität des Spiels und der darin nötigen Variabilität zu begegnen kann man in der Ausbildung der Spieler viel bewegen. Etwa dass Spieler auf unterschiedlichsten Positionen eingesetzt werden – wie Matthias Ginter, der in seiner Ausbildung auf acht Positionen gespielt hat. Ganz so viele müssen es nicht unbedingt sein, vielleicht reichen auch drei oder vier, aber selbstverständlich muss ein Sechser auch als Zehner spielen können und ein rechter Verteidiger als rechter Mittelfeldspieler. Wenn er jahrelang so ausgebildet wurde, beherrscht er es, sich in der Defensive und in der Offensive zu bewähren und ich glaube, dahin geht die Entwicklung des Fußballs.

tan Ibrahimovic spielen, sondern stattdessen mit elf Spielern offensiv kombinieren und defensiv kooperieren. Sie wurden so zur besten Mannschaft der Welt. Wenn selbst auf diesem Niveau eine Mannschaft alle elf Spieler eingebunden haben möchte, dann spricht das Bände. Um der Komplexität des Spiels und der darin nötigen Variabilität zu begegnen kann man in der Ausbildung der Spieler viel bewegen. Etwa dass Spieler auf unterschiedlichsten Positionen eingesetzt werden – wie Matthias Ginter, der in seiner Ausbildung auf acht Positionen gespielt hat. Ganz so viele müssen es nicht unbedingt sein, vielleicht reichen auch drei oder vier, aber selbstverständlich muss ein Sechser auch als Zehner spielen können und ein rechter Verteidiger als rechter Mittelfeldspieler. Wenn er jahrelang so ausgebildet wurde, beherrscht er es, sich in der Defensive und in der Offensive zu bewähren und ich glaube, dahin geht die Entwicklung des Fußballs.

Pressefrage

Nochmal ein Themawechsel: In letzter Zeit gibt es vermehrt Meldungen von Handgreiflichkeiten von Spielern einer Mannschaft im Training untereinander. Ist das der Ausdruck eines noch intensiveren Konkurrenzkampfs?

Markus Weinzierl

Ein gewisser Konkurrenzkampf ist normal und es gibt auch im Training manchmal Situationen, in denen es rauer wird. Alles sollte im Rahmen bleiben, Handgreiflichkeiten gehören nicht dazu. Wenn der Charakter der Spieler und das Klima innerhalb einer Mannschaft gut sind, dann regeln sich aber auch solche Situationen, die eigentlich unerwünscht sind.

Pressefrage

Ein weiteres aktuell diskutiertes Thema sind die technischen Hilfsmittel für Schiedsrichter. Inwieweit ist das für Sie interessant?

Christian Streich

Es ist gut, wenn der Ball hinter der Linie ist und es piepst. So dass man sicher weiß, er ist im Tor. Aber funktioniert die Anlage auch im Kreisligaspiel und was macht man, wenn sie versagt? Das ist ein sehr komplexes Thema, um das sich Spezialisten kümmern.

Pressefrage

Besteht die Gefahr, dass man sich zu weit vom Amateurfußball entfernt?

Christian Streich

Diese Frage muss man sich stellen. Auf der anderen Seite ist es ärgerlich, wenn ein Verein vielleicht aufgrund einer falschen Torentscheidung aus der Bundesliga absteigen muss. Ich kann beide Argumente gut nachvollziehen.

Andreas Rettig

Der Schlüssel liegt bei den Trainern. Wenn sie den Spielern beibringen, dass sie den Ball direkt ins Tor zimmern und nicht gegen die Unterkante der Latte, dann gibt es das Problem nicht.

Lutz Hangartner

Im Hockey gibt es ja bereits die Tortechnik. Doch die führt auch zu Problemen: Manchmal stehen die Spieler fünf Minuten auf dem Platz herum und warten auf das Signal an den Schiedsrichter, ob ein Tor erzielt wurde oder nicht. Auf diese Art kann ich mir das überhaupt nicht vorstellen. Wenn das Signal sofort käme, kann ich damit leben.

Pressefrage

Es fällt auf, dass sich größere Vereine talentierte Spieler sichern und sie sofort verleihen, weil sie zunächst in ihrem Kader ohnehin keine Chance haben. Inwieweit lebt man denn als FC Augsburg mit Leihspielern?

Markus Weinzierl

Diese Spieler sind für uns wichtig, aber zu viele davon sind natürlich auch nicht von Vorteil, weil man nicht langfristig planen kann.



Rettig: „In der Regel profitieren alle Beteiligten von einer Spielerausleihe.“

Andreas Rettig

Das macht man ja nur, wenn man nicht genügend Kapital zur Verfügung hat, um einen Spieler zu kaufen. Wenn ich trotzdem eine gewisse Spielerqualität in meiner Mannschaft haben möchte, dann ist das Instrument der Ausleihe eine Möglichkeit, diesen Wunsch

zu realisieren. In der Regel profitieren ja alle Beteiligten davon. Der abgebende Verein erzielt oft eine Marktwertsteigerung, da sein Spieler im Schaufenster steht und Spielpraxis erhält. Der aufnehmende Verein bekommt eine Spielerqualität, die er sich sonst nicht leisten könnte und der Spieler selbst kann sich in einem hohen Spielniveau beweisen und weiterentwickeln, das ihm für die Zukunft hilft.

Christian Streich

Diese Argumente stimmen alle. Und trotzdem versuchen alle Fußballvereine, mit so wenigen Leihspielern wie möglich auszukommen, weil man als Trainer doch am liebsten für den eigenen Verein ausbildet. Wir haben in Freiburg auch Leihspieler, aber mittelfristig betrachtet wäre es schöner, wenn man selbst ausgebildete Profis aus dem eigenen Stall hätte. Darum bemüht man sich laufend, aber es ist nicht leicht möglich.

Pressefrage

Dann ist die Ausleihe von Fremdspielern also ein Mittel für kleinere Bundesligavereine, sich gute Spieler in die Mannschaft zu holen?



Streich: „Man kann nicht permanent Bundesligaprofis aus dem Hut zaubern.“

Christian Streich

Es ist eine Möglichkeit. Am besten bildet man seine Spieler selbst aus, aber das schafft man nicht, weil man nicht permanent Bundesligaprofis aus dem Hut zaubern kann.

Pressefrage

Zum aktuellen Thema der Fanproblematik: Wie kann

man Verfehlungen oder gar Ausschreitungen der Fans in den Griff bekommen?

Andreas Rettig

Das lässt sich in der Kürze nicht abschließend bewerten. Man kann aber sagen, dass man von Seiten der Vereine Kleinigkeiten berücksichtigen kann, die schon eine gewisse Signalwirkung haben. Man muss die Stimmung bei Derbys nicht anheizen, der Stadionsprecher kann die Gästefans freundlich begrüßen und Vieles mehr. Das löst keine Probleme, aber zumindest können diese Maßnahmen eine andere Atmosphäre schaffen. Vielleicht könnten sich die Spieler nach der Partie im Mittelkreis die Hand geben, das wäre für mich wünschenswert. Was ich überhaupt nicht akzeptieren könnte, ist, dass sich Spieler nach dem Spiel vor einer Kurve feiern lassen, die verantwortlich für Ausschreitungen ist. Ansonsten bekommt man solche Probleme nur in den Griff, wenn alle Beteiligten mitwirken und die, die sich nicht in das System einfinden wollen, werden wir letztlich auch nicht bekehren können. Wer in der festen Absicht zu einer Veranstaltung kommt, diese stören zu wollen, dem imponiert auch nicht der Handschlag im Mittelkreis. Wenn sich jemand besonders erfindungsreich zeigt, um eine Fackel ins Stadion zu schmuggeln, die inmitten eng gedrängter Zuschauerränge eine Hitze von 1.800 Grad Celsius entwickelt, dann fehlt mir persönlich ohnehin das Verständnis für die Denkweise, die dahinter steckt.

Pressefrage

Inwieweit berührt das einen Trainer?

Markus Weinzierl

Wir müssen da alle zusammenhelfen. Ich war als Trainer des Jahn Regensburg in Karlsruhe auf dem Platz, als nach unserem Relegationssieg und dem damit verbundenen Aufstieg eine riesige Meute den Platz gestürmt hat. Das war nicht angenehm. Wenn man diesen für die Mannschaft und den Verein so bedeutenden Sieg in der Kabine nicht feiern darf, weil alle Zäune eingedrückt werden und Gefahr für die persönliche Sicherheit besteht, dann ist das schon bedenklich. Da wird man dann selbst als Trainer ein guter Sprinter.



Weinzierl: „Wenn die Meute den Platz stürmt, wird der Trainer ein guter Sprinter.“

Horst Hülß

Damit schließen wir die Pressekonferenz. Vielen Dank für das Interesse und die interessanten Antworten. <